

Erinnerungen an Dr. Alfred Becherer

Autor(en): **Antonietti, A.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Berichte der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Botanique Suisse**

Band (Jahr): **87 (1977)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **04.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erinnerungen an Dr. Alfred Becherer

von *A. Antonietti*

Manuskript eingegangen am 27. November 1977

Allein, so wie er gelebt hatte, verschied Dr. Alfred Becherer in der Nacht vom 27. auf den 28. März 1977 in seiner Wohnung in Lugano. Das völlig unerwartete Ereignis riss ihn mitten aus seiner wissenschaftlichen Tätigkeit, der er bis zuletzt mit erstaunlicher Geistesfrische und Schaffenskraft nachgegangen war. Mit ihm verschwindet der letzte Vertreter einer Generation bedeutender Botaniker alter Prägung, welche der Schweizer Botanik gegen Ende des letzten und in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts zu höchstem Ansehen verholfen haben.

Aus Steinach (damals Grossherzogtum Baden) stammend, wurde Alfred Becherer in Basel am 20. August 1897 geboren, wo er 1900 das Bürgerrecht erhielt. Seine ersten Studien schloss er am Humanistischen Gymnasium der Heimatstadt mit der glänzend bestandenen Maturitätsprüfung im Jahr 1916 ab. In jener Zeit erwarb er – unter anderem – vorzügliche Kenntnisse in Lateinisch und Griechisch, welche ihm das ganze Leben hindurch zunutze kommen sollten. Auch durfte er seine angeborene Neigung zur Botanik dank einem vortrefflichen Naturkundelehrer, Hans Preiswerk, pflegen, und erlebte seine ersten grösseren botanischen Exkursionen (so diejenige im Formazzatal aus dem Jahr 1914). Anschliessend studierte er an der Basler Universität Naturwissenschaften und Geographie, und erwarb 1924 den Titel eines Doktors der Philosophie und Magisters der freien Künste mit einer beachteten Arbeit über die Pflanzengeographie der Nordschweiz unter besonderer Berücksichtigung der oberrheinischen Floreneinstrahlungen.

In der Zeit von 1925 bis Anfang 1928 wirkte Alfred Becherer als Assistent am Botanischen Garten Basels und Privatassistent von Prof. Dr. Gustav Senn. Nach Einholung des Diploms für Lehramtskandidaten im Jahr 1926 betätigte er sich zeitweise auch als Vikar an verschiedenen Schulen seiner Heimatstadt.

Vom Mai bis Oktober 1928 verbrachte er einen Studienaufenthalt am berühmten Botanischen Garten von Kew bei London.

In den ersten Tagen des Jahres 1929 trat Alfred Becherer beim Conservatoire botanique der Stadt Genf als Assistent von Prof. Dr. John Briquet ein, wo er bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1957 wirken sollte. 1934 habilitierte er sich als Privatdozent an der Universität Genf und 1943 wurde er zum Konservator des Herbars ernannt.

Im gleichen Jahr seiner vorzeitigen Pensionierung liess sich Alfred Becherer in Lugano nieder, wo er sich günstige klimatische Verhältnisse und ausgiebige floristische Erforschungsmöglichkeiten erhoffte – und auch fand. 1961 nahm er, auf Wunsch der Tessiner Schulbehörden, die Stelle eines Konservators des Herbars am Museo cantonale di storia naturale beim Liceo von Lugano an. Im Jahr 1962 übernahm er auch die Redaktion der *Bauhinia*, der Zeitschrift der Basler Botanischen Gesellschaft, welche er bis 1973 behielt.

Ordentliches Mitglied der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft seit dem 13.1.1916 (als achtzehnjähriger Gymnasiast!), der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft seit 1920 und der Murithienne (*Société Valaisanne des Sciences Naturelles*) seit 1932, wurde Alfred Becherer im Jahr 1967, anlässlich seines 70. Geburtstages, zum Ehrenmitglied der erstgenannten Gesellschaft ernannt. Die Ehrenmitgliedschaft wurde ihm ebenfalls von der *Société botanique de Genève*, der Naturforschenden Gesellschaft und zuletzt der Botanischen Gesellschaft Basel verliehen. 1951 ernannte ihn die Bayerische Botanische Gesellschaft zum korrespondierenden Mitglied.

Alfred Becherer blieb der Floristik, die – wie er selbst schrieb ¹⁾ – „schon den jungen Gymnasiasten mächtig in ihren Bann gezogen hatte“, sein ganzes Leben treu. Der ersten Publikation im Jahr 1920 folgten über 250 weitere, kleinere und grössere wissenschaftliche Arbeiten. Die floristischen Aufsätze beziehen sich, seinen verschiedenen Wohnorten entsprechend, auf die Räume Basel, Genf, Tessin und angrenzenden Gebiete, sowie auf Simplon und Puschlav, seinen beliebtesten Ferienorten. Sein Hauptwerk bleibt das „*Florae Vallesiacae Supplementum*“, 1956 in den Denkschriften der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft erschienen, welches die Fortsetzung der Walliser Flora von Henri Jaccard darstellt.

Noch als Student wurde Alfred Becherer 1922 für die Bearbeitung der vierten Auflage der Exkursionsflora der Schweiz von Schinz und Keller beigezogen. „Als vortrefflicher Kenner der schweizerischen und jurassischen Pflanzen, dann aber überhaupt als Kenner der Verbreitung unserer Schweizerpflanzen innerhalb der Schweiz und in den anstossenden Grenzgebieten“ stellte er dazu dem erstgenannten Autor „sein Wissen in uneigennützigster Weise“ zur Verfügung ²⁾. Etwa zwanzig Jahre später sollte Alfred Becherer die Einladung zur Bearbeitung einer neuen Auflage derselben Flora ausschlagen, während er 1957 die Fortsetzung der „Schul- und Exkursionsflora für die Schweiz“ von Dr. August Binz übernahm und von der 8. bis zur 16. Auflage im Jahr 1976 besorgte. Dank einer ständigen, peinlich genauen und zeitraubenden Verbesserungs- und massvollen Erweiterungsarbeit konnte er das bekannte Schulbestimmungsbuch auf einen hohen Perfektionsstand bringen.

Seinen wichtigsten Beitrag zur floristischen Erforschung der Schweiz leistete Alfred Becherer durch die Redaktion der „Fortschritte in der Systematik und Floristik der Schweizerflora (Gefässpflanzen)“, die er vom Jahr 1927 bis 1976 während 27 Malen mit seiner sprichwörtlichen Zuverlässigkeit besorgte. Er eignete sich dadurch beste Kenntnisse über die Flora unseres Landes an, welche es ihm ermöglichten, seinen 1973 erschienenen „Führer durch die Flora der Schweiz“

¹⁾ Dankesbrief anlässlich seines 70. Geburtstages im August 1967.

²⁾ So Prof. Dr. Hans Schinz im Vorwort zur vierten Auflage.



Dr. Alfred Becherer

in erstaunlich kurzer Zeit niederschreiben. Mit diesem Buch von 207 Seiten wollte er einen Ersatz für das längst nicht mehr erhältliche, geniale Werk seines verehrten Meisters Hermann Christ: „Das Pflanzenleben der Schweiz“ (1879; 2. unveränderte Auflage 1882) bieten.

In den letzten Monaten vor seinem Tod legte Alfred Becherer den Plan einer grösseren Arbeit über die Farne des Kantons Tessin und seiner Grenzgebiete an und machte sich unerschütterlich an die mühsame Aufgabe der Entnahme von Standortsangaben aus den vielen kleineren und grösseren Publikationen über das untersuchte Gebiet heran. Sein Wunsch war, das Werk noch vor seinem 80. Geburtstag fertigzustellen, was ihm jedoch nicht vergönnt war. Seine Vorarbeiten sollen von jüngeren Kräften übernommen und dennoch zum Abschluss gebracht werden.

Seine hervorragenden Kenntnisse der floristischen Literatur auch älteren Datums waren in den botanischen Kreisen ganz Europas wohl bekannt und viele Kollegen wandten sich an Alfred Becherer um Ratschlag und Hilfe bei heiklen Fragen floristischer, systematischer und nomenklatorischer Art. Mit ihnen unterhielt er

denn auch einen überaus regen Korrespondenz- und Publikationenwechsel. So wurden ihm in den letzten Jahren die Druckbogen der neuen Auflage von Hegi's „Illustrierte Flora von Mitteleuropa“ sowie die Manuskripte einer Flora Italiens von Prof. Dr. Sandro Pignatti aus Triest zur Revision unterbreitet.

Alfred Becherer besass eine aussergewöhnliche Schaffenskraft und konnte sich einer noch so anstrengenden Aufgabe während Tagen, ja sogar Wochen annehmen, ohne sich Freizeit zu gönnen. In dieser Eigenschaft war er seinem damaligen Vorgesetzten in Genf, John Briquet, von dem er den Satz „La vie est trop courte, on n'a pas le temps“ wiedergibt ³⁾, kaum unterlegen. Bei seinen floristischen Erforschungen war er äusserst selbstkritisch (und ebenso anspruchsvoll war er Kollegen gegenüber, was ihn nicht immer beliebt machen musste); ja, er hatte Freude an geradezu pedantisch genauer Arbeit, und dazu verhalfen ihm seine bereits erwähnten bibliographischen Kenntnisse.

Die floristische Arbeit stellte für Alfred Becherer überhaupt Sinn und Inhalt seines Lebens dar, worin er sich frei und voll entfalten konnte und sich wahrscheinlich auch geborgen fühlte. Bezeichnend dafür ist der Spruch von Ernst Wiechert: „Die Arbeit erschien ihnen als der einzige sichere Bezirk, den sie kannten“, welchen er am Anfang seiner letzten „Fortschritte“ (eingegangen am 20. April 1976) stellte.

Sein Leben führte Alfred Becherer sozusagen im Alleingang, was seinen Charakter und sein Benehmen nicht wenig prägten. Das war gewiss nicht immer leicht und angenehm. Die erste Begegnung mit ihm konnte leicht den Eindruck eines abweisenden, verschlossenen Menschen erwecken. Bei näherer Bekanntschaft wurde man sich dessen bald klar, dass dieses Benehmen eine Art Selbstverteidigung gegenüber der Aussenwelt, gegenüber neuen Situationen, Überraschungen und Verletzungen bedeutete, denen er nicht vorbereitet war. Für jene, die sein Vertrauen einmal gewonnen hatten, erwies sich Alfred Becherer als sehr feinfühlende, hilfsbereite Persönlichkeit, welche sich auch für kleinste Ereignisse des täglichen Lebens interessieren und begeistern konnte.

Möge die junge Floristengeneration das von Alfred Becherer aufgebaute Werk weiterführen, so wie er die Lehre hervorragender älterer Botaniker – erster unter allen, sein verehrtes Vorbild Hermann Christ – bis in unsere Zeit hinübertrug.

Dr. A. Antonietti
Bennenbodenrain 8
CH-3032 Hinterkappelen

³⁾ „John Briquet, directeur du Conservatoire botanique. A propos du centième anniversaire de la naissance d'un botaniste illustre“. Mus. Genève, n.s. 105, 1970, 5–7.